

2001 ist Jörg Knorr einmal komplett um Deutschlands östlichste Ostseeinsel gepaddelt. Zeit genug, sagte er sich, um mal wieder vorbeizuschauen. Dieses Mal konzentrierte er sich auf die geschützte Innenseite der Insel an Polens Grenze und entdeckte dabei sowohl lauschige Ecken als auch Orte, an denen die Zeit stehen geblieben zu sein scheint.

Text/Bilder: Jörg Knorr

# Usedom

## Durch Peenestrom und Achterwasser

Es ist schon 16 Uhr, als wir endlich Fahrt aufnehmen. Martin und ich wollen den Peenestrom und das Achterwasser von Usedom bis zum Stettiner Haff erkunden. Unsere Autos bleiben zurück auf dem Gelände des Kanusportverein Wolgast. Von einem Vereinsmitglied bekommen wir noch einen Tipp mit auf den Weg, wo wir einen schönen Übernachtungsplatz finden. Bis dort hin liegen allerdings noch über 20 Kilometer vor uns.

Das prächtige Wetter verspricht einen schönen Nachmittag ohne Stresspotential durch Wind und Welle. Mit einer groben Zielvorstellung machen wir uns auf den Weg und unterqueren die Wolgaster Peenebrücke. Das 1996 fertiggestellte Bauwerk wird auch »Blaues Wunder« genannt. Eigentlich ist dieser Name schon vergeben für die Loschwitzer Elbbrücke in Dresden. Der blaue Anstrich der stählernen Klappbrücke in Wolgast ist der Grund für die volkstümliche Bezeichnung.

Auf mich wirkt der Anblick des beeindruckenden Brückenbauwerks wie ein Déjà-vu. Vor 16 Jahren war ich das letzte Mal hier. Auch mit meinem Kajak, auch mit Martin. Wir haben 2001 eine komplette Runde um Deutschlands zweitgrößte Insel gedreht. 160 Kilometer ist eine solche Runde lang, wenn man die Buchten von Peenestrom und Achterwasser (Innenseite der Insel) auf dem kürzesten Weg quert.

Genau das wollen wir dieses Mal nicht machen. Die Ostsee-seite von Usedom werden wir paddeltechnisch ignorieren. Dafür wollen wir uns das Gebiet zwischen Insel und Festland genauer ansehen und schauen, was sich in den letzten 16 Jahren vielleicht verändert hat.

Hinter der Klappbrücke wird sofort deutlich, wofür Wolgast unter anderem bekannt ist. Am rechten Ufer passieren wir die Peene-Werft. Weit über 500 Schiffe wurden hier bereits gebaut. Die Werft ist ein bedeutender Arbeitgeber der Region. Interessant ist der Kontrast, der sich zwischen dem linken und rechten Ufer präsentiert. Links die grüne, von Schilfgürteln gesäumte Uferkante Usedom. Rechts schiffbauliches Industriegelände. Wenn man Wolgast mit seinen gut 12.000 Einwohnern aber erst mal hinter sich gelassen hat, gleichen sich Festland- und Inselufer in ihrer Charakteristik an. Blaues Wasser und grüne Ufer harmonieren nun auf beiden Seiten miteinander.

Peenestrom wird der Meeresarm auch genannt, der die Insel Usedom vom Festland trennt. Das kleine Flüsschen Peene mündet zehn Kilometer flussabwärts von Anklam in den Peenestrom. Peenemünde im Norden Usedom markiert die Mündung des Peenestroms in die Ostsee. Wir sind allerdings in südlicher Richtung unterwegs, paddeln bis kurz vor Lassan entlang des Festlandufers und peilen dann das Usedom-Ufer nördlich von Rankwitz an.

Es dämmt bereits und es wird höchste Zeit, dass wir einen geeigneten Platz zum Übernachten finden. Viel Schilf versperrt den Zugang zum Ufer. Schließlich öffnet sich der dichte Schilfgürtel und gibt einen kleinen, steinigen Strand frei, den wir gerade noch im letzten Schummerlicht der hereinbrechenden Nacht erkennen können. »Glück gehabt«, murle ich vor mich hin.

Das könnte der Platz sein, der uns empfohlen wurde. Sicher bin ich mir allerdings nicht. Viel ist nicht mehr zu sehen. Mit unse-







ren Stirnlampen verschaffen wir uns einen sehr begrenzten Überblick. Eine ebene Wiese bietet genug Platz für unsere Zelte. Mehr ist nicht nötig. Die Zelte sind schnell aufgebaut und nur eine knappe halbe Stunde nach unserer Ankunft dampft das Nudelwasser. Pasta Napoli mit einem Schluck Rotwein ist der vorletzte Programmpunkt des Tages. Aus der Ferne sind ab und an Kranichrufe zu hören. Nachdem der Kocher seine Arbeit getan hat wird es totenstill. Die Ruhe ist unglaublich. Als Stadtmensch kennt man so etwas kaum noch. Zwei Stunden später verschwinden wir in unseren Zelten.

### Ein Morgen im Paradies

Mich treibt es schon mit dem ersten Tageslicht wieder ins Freie. Ich bin gespannt, wie es bei Tageslicht hier aussieht und werde mit einem paradiesischen Ausblick über Land und Wasser empfangen, als ich aus dem Zelt krieche. Ein leichter Dunst liegt noch über der weiten Weidefläche, die sich hinter unserer Zeltwiese anschließt. Einige Pferde lassen sich das üppige Gras schmecken, die Wiese ist übersät mit Pilzen und als Krönung streift eine Gruppe Kraniche durch den Morgenhimmel. Das Trompeten der eleganten Vögel schallt über die Landschaft. Was für ein Morgen! Der Peenestrom scheint mit der Ruhe, die über unserer Wiese liegt konkurrieren zu wollen. Die Wasseroberfläche zeigt nur ein leichtes Kräuseln.

Auch Martin ist begeistert von unserem Lagerplatz, den wir mehr zufällig als gezielt in der gestrigen Dunkelheit gefunden haben. Es tut gut, dass wir uns viel Zeit für das Frühstück nehmen und der aufsteigenden Sonne Zeit geben, uns den Morgen noch weiter zu versüßen. Ein September-Morgen, wie er schöner kaum sein könnte. Später nimmt die Wolkendichte zu und die Sonne meldet sich fast ab. Es wird Zeit, unser Lager abzubauen und wieder in See zu stechen.



**Lage, Lage, Lage – ein Übernachtungsplatz, schöner geht's kaum (ganz oben). – Graureiher sind häufige Beobachter der Szenerie (oben).**

### Die Liegegebühr ist beim Gastwirt zu entrichten

Über den Südwest-Haken von Usedom wollen wir heute ein Stück ins Stettiner Haff paddeln. Hinter der Brücke, die die Bundesstraße 110 vom Festland auf die Insel führt, liegt die Flussmündung der Peene. Wir halten uns jetzt aber an das Usedom-Ufer und steuern unsere Kajaks auf ein eigentümlich anmutendes Bauwerk mitten im Wasser bei Karnin zu.

Die riesige Stahlkonstruktion ist der mittlere Teil einer ehemals 360 Meter langen Eisenbahnhubbrücke, über die das Festland mit Usedom verbunden war. 1933 wurde das Bauwerk fertiggestellt. 1945 sprengte die deutsche Wehrmacht die Verbindungen des Hubteils zum Festland- bzw. zum Inselufer. Man wollte damit den

DEUTSCHLAND

**Usedom**

Nach Rügen ist Usedom die zweitgrößte deutsche Insel. Sie liegt in der Pommerschen Bucht in der südlichen Ostsee und ist durch den Peenestrom und das Stettiner Haff vom Festland sowie durch die Swine von der Nachbarinsel Wolin getrennt. Der größte Teil der Insel gehört zu Mecklenburg-Vorpommern und ist Teil des Landkreises Vorpommern-Greifswald. Im polnischen östlichen Teil liegt die zur Woiwodschaft Westpommern gehörende Hafenstadt Świnoujście (Swinemünde), wo über die Hälfte der 76.500 Einwohner zählenden Inselbevölkerung lebt (Stand 2014).



**Eisenbahnhubbrücke bei Karnin.**

Vormarsch der russischen Armee zum Ende des Kriegs verzögern. Mit dem beweglichen Mittelteil, der heute technisches Denkmal ist, war es möglich, über ein Seilzugsystem mit Gegengewichten 28 Meter Hubhöhe zu realisieren. Schon aus der Ferne wirkt das Bauwerk gigantisch groß. Als wir ganz nah an den Resten der Brückenkonstruktion vorbeipaddeln, verstärkt sich dieser Eindruck noch.

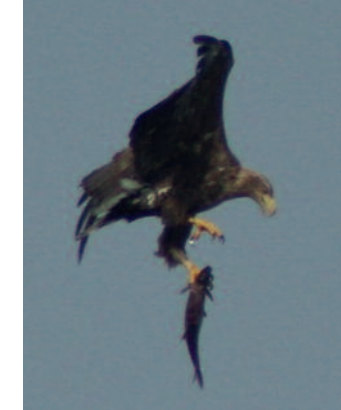
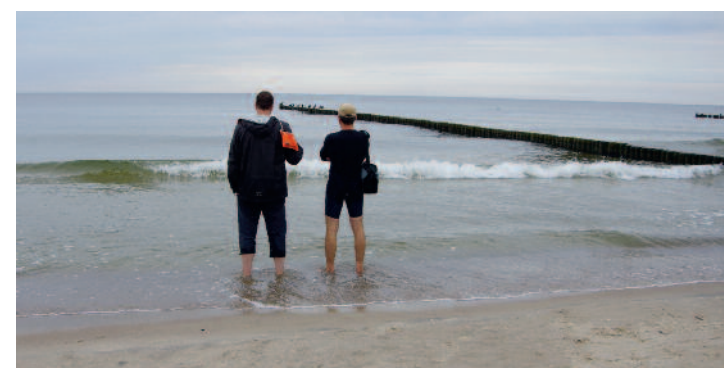
Gleich hinter der Brücke links liegt ein kleiner Hafen, in dem wir vor 16 Jahren eine Nacht im Zelt verbracht haben. Wir wollen schauen, was sich vielleicht verändert hat und legen einen kurzen Pausenstopp ein. Es scheint, als wäre die Zeit hier stehen geblieben. Einige Schritte vom Hafen entfernt gibt es eine kleine Gastwirtschaft. Ein Schild im Hafen weist - wie schon 2001 - darauf hin, dass die Hafensliegegebühr beim Gastwirt zu entrichten ist. Ich vermute, dass das Schild noch den gleichen Farbanstrich hat wie vor 16 Jahren. Es scheint, als wäre in Karnin die Zeit stehen geblieben.

### Richtung Polen und zurück

Gleich hinter Karnin steuern wir nach Osten. Die polnische Grenze liegt nur noch 20 Kilometer entfernt. Am Ufer öffnet sich eine kleine Einfahrt in den Usedomer See. Ich mache einen kurzen Schlenker durch den See, während Martin schon weiter paddelt und nach potentiellen Übernachtungsplätzen Ausschau hält. Am Nordende des Usedomer Sees ist der Kirchturm von Usedom auszumachen. Von diesem Ort ist der Inselname abgeleitet.

Um den Kontakt zu Martin nicht zu verlieren, wende ich mich wieder dem Stettiner Haff zu. Martin ist nur noch als kleiner Punkt

**Ostsee schnuppern zu Fuß bei Zempin.**



**Erfolgreicher Seeadler über dem Achterwasser (links). – Das Schild mit der Liegegebühr gab es 2001 schon (unten).**



auszumachen. Als ich wieder zu ihm aufgeschlossen habe, machen wir am Ufer eine schmale Lücke im Schilf aus. Wie durch eine Gasse finden wir dort einen Uferzugang und einen neuen Übernachtungsplatz. Ich verzichte bewusst auf weitere Beschreibungen. Nur so viel: Man findet den Platz oder man findet ihn nicht. Wer ihn findet, darf sich glücklich schätzen.

Da unser Zeitfenster begrenzt ist, werden wir morgen schon wieder den Rückweg antreten müssen. Usedom soll mit durchschnittlich 1.906 Stunden die sonnenreichste Gegend an der deutschen Ostseeküste sein. Das sind im Mittel etwa 5,2 Sonnenstunden pro Tag. Davon ist an diesem Morgen leider nichts zu spüren. Ungemütlicher Wind und grauer Himmel empfangen uns am dritten Tag unseres Usedom-Törns. Zurück bis zur Hubbrücke müssen wir uns mit seitlichen Wellen arrangieren. Erst als wir wieder einen nordöstlichen Kurs einschlagen, wird es ruhiger. Da wir mit unserem ersten Camp mehr als zufrieden waren, wollen wir dort auch die vorletzte Nacht verbringen und am nächsten Tag einen kleinen Abstecher zur Ostseeküste machen.

### Ostseeblick und Rainbow-Camp

Heute scheint Usedom zumindest ansatzweise seinem Namen als Sonneninsel zu bestätigen. Flaute liegt über dem Wasser. Wir beobachten einen Seeadler, der gerade einen guten Fang gemacht hat und seiner Beute, einem stattlichen Fisch, die Gegend aus einer neuen Perspektive zeigt.

Vor uns dümpelt ein Segler, den wir mühelos einholen. Der Skipper, ein Rentner mit viel Zeit, hat es nicht eilig. »Wo soll es hingehen«, fragt Martin den Freizeit-Kapitän, als wir längsseits zu ihm liegen. »Weiß noch nicht genau«, antwortet er und klärt uns auf, dass er schon mehrere Wochen an der Ostseeküste unterwegs ist: »Meine Frau kommt auch ab und zu auf ein paar Tage mit an Bord, aber auf Dauer ist es ihr zu langweilig. Und was habt ihr so vor in euren Nusschalen?« Martin erwidert: »Mal sehen, erst mal der Küste entlang und dann werden wir schauen, wo sich ein nettes Plätzchen für die Zelte findet.«

Der Segler ist zwar komfortabler unterwegs, kann die Vorteile unserer Art des Reisens aber durchaus nachvollziehen und verabschiedet sich freundlich, als wir ihn in unserem Kielwasser liegen lassen: »Ihr habt's gut, seid heute schneller als ich unterwegs, habt weniger Tiefgang und könnt überall an Land gehen. Gute Reise noch.« »Dir auch gute Fahrt«, rufen wir zurück und paddeln weiter.

Südlich von Loddin erreichen wir nach einer kleinen Querung den schmalsten Teil Usedom. Ein Stück weiter nordwestlich liegt ein Hafen bei Zempin. Von dort scheinen es nur einige Schritte zur Ostseeseite zu sein. Wir sind uns schnell einig, einen kurzen Abstecher zu Fuß Richtung Ostsee zu machen. Vom Hafen aus müssen wir nur die Bahntrasse und die Straße überqueren und stehen zwei Minuten später am Ostseestrand von Usedom.

Auf Martin wirkt die ruhige Ostsee so anziehend, dass er sich spontan die Klamotten vom Leib reißt und sich ins Wasser stürzt. Ich schnuppere kurz an meinem Shirt, beschließe, dass mein Eigenge-



## INFOBOX

### Gewässer

Das Paddelgebiet zwischen Festland und Insel liegt relativ geschützt und eignet sich sowohl für Anfänger als auch für erfahrene Seekajak-Paddler. Stärkere Winde besonders in den breiteren Bereichen können trotzdem zu raueren Bedingungen auf dem Wasser führen. Spätestens dann ist es vor allem für Anfänger ratsam, Windschutz zu suchen.

### Entfernungen

Die beschriebene Tour ist ca. 120 Kilometer lang. Eine Umrundung der Insel Usedom entspricht etwa 160 Kilometern.

### Hinkommen

Dem Navi einfach Richtung Wolgast folgen oder alternativ weiterfahren auf die Insel.

### Einsetz-/Aussetzstellen

Beispielsweise in Wolgast beim Kanusportverein Wolgast (DKV-Station). Alternativ können auch auf Usedom geeignete Start- und Zielplätze gefunden werden. Die Häfen an der Innenseite zum Achterwasser/Peenestrom bieten sich an. Eine weitere Variante wäre, das Gewässer über den Fluss Peene zu erreichen.

### Campingplätze/-möglichkeiten (Auszug)

Festland:

- Kanusportverein Wolgast
- Peenecamp Wolgast, Am Strom 6, 17438 Wolgast, Tel. 0160 1066066
- Wassersport-Camp am Peenestrom, Zum Bauerberg 7, 17440 Zemitz/OT Wehrland, Tel. 0172 3030339
- Naturcamping Lassan, Garthof 5–6, 17440 Lassan, Tel. 038374 559951

Usedom:

- Campingplatz am See, Dorfstraße 30, 17429 Benz, Tel. 038379 20044
- Campingplatz Kaminke, Garzer Weg, 17419 Kamminke, Tel. 038376 299113
- Naturcamping Hafen Stagnieß, Hafen Stagnieß 1, 17459 Ückeritz, Tel. 038375 20423

### Ausrüstung

Kajak und Paddler sollten so ausgerüstet sein, wie dies allgemein für jede Seekajaktour in Küstengebieten empfohlen wird.



### WASSERSPORT WANDERKARTE

Nr. 1, Deutschland Nordwest

(überarbeitet für Kajak-Magazin); 9,90 Euro; [www.juebermann.de](http://www.juebermann.de)

### Karten

Für die grobe Orientierung reichen Straßenkarten im Maßstab 1:200.000, besser 1:100.000 völlig aus. Wer sich unsicher ist, kann natürlich auch Seekarten oder topografische Karten mit detaillierteren Maßstäben verwenden. Eine weitere Alternative sind geeignete Ausdrücke aus Google Earth.

### Sonstiges

Bootsbaukurse: boot-workshop GmbH, Fährstraße 1, 17449 Peenemünde, Tel. 038371 25659; [www.boot-workshop.de](http://www.boot-workshop.de)

### Infos

- Kanusportverein Wolgast; [www.kanu-wolgast.de](http://www.kanu-wolgast.de)
- Zu Usedom: [www.usedom.de](http://www.usedom.de), [www.ostsee.de/insel-usedom](http://www.ostsee.de/insel-usedom), [www.usedom-info.com](http://www.usedom-info.com)
- Wassersport, Verleiher: [www.wassersport-usedom.com](http://www.wassersport-usedom.com), [www.kanustation-anklam.de](http://www.kanustation-anklam.de)
- Zur Peene: [www.flussinfo.net/peene/uebersicht/](http://www.flussinfo.net/peene/uebersicht/)

ruch noch zumutbar ist und bleibe am Strand sitzen, während Martin der Ostsee Gelegenheit gibt, neue Frische in seinen Körper zu fluten. Zurück im Hafen, treffen wir den Segler von heute Morgen wieder. Der hat sein Boot gerade am Steg vertäut. »Wir wollten die Füße mal in die Ostsee stecken«, rufe ich zum Steg rüber, als uns der Skipper zuwinkt. »Seht zu, dass ihr bald einen Übernachtungsplatz findet. Heute Abend soll es regnen«, ruft der zurück und ergänzt: »Ich werde heute hier bleiben.«

Wir sitzen wieder in den Kajaks und halten auf die Insel Görmitz südwestlich von Zempien zu. Dort wird das Wasser immer flacher. Wir müssen schon aus den Booten, bevor wir das Ufer erreichen. Der Uferabschnitt bietet sich vortrefflich für unser letztes Camp an und wird sofort durch unsere Boote und Zelte belegt. Als Martin uns auf dem Kocher das Abendbrot kocht, fängt der Himmel an, sich langsam zu verdunkeln. Gleichzeitig bildet sich ein Regenbogen. Wir schauen gebannt über das Achterwasser und sind fasziniert von dem Naturschauspiel.

Leider dauert es nicht lange, bis auch der Regen einsetzt. Wir mögen noch nicht in die Zelte kriechen und suchen Schutz unter einigen Bäumen, die keine 100 Meter

weiter stehen und wie ein Naturregenschirm wirken. Es regnet nicht lange und auch nicht besonders stark. So wird der letzte laue September-Abend unseres Usedom-Trips besonders lang. Erst als die tiefschwarze Nacht kaum noch Umrisse erkennen lässt, beschließen wir, uns der Augenpflege hinzugeben und verschwinden Richtung Zelte.

### Mit Sonne satt zurück nach Wolgast

Schon früh drückt die Sonne auf die Zeltwand. Mir wird es zu heiß im Zelt. Nach einem Gang in die Büsche koche ich Kaffee und setze mich mit meinem Becher ans Ufer. Der Kaffeeduft zieht auch Martin aus dem Zelt. Er streckt sich genüsslich und freut sich, dass schon Kaffee serviert wird. »Ist ja wie im Hotel«, sagt er und erkundigt sich nach dem Frühstücksbuffet. »Steht alles da hinten«, lasse ich Martin wissen und ergänze meinen Hinweis mit einer Geste Richtung Kocher. Dort liegt unsere Müsli-Tüte. Jeder mit seinem Blechteller vor sich blinzeln wir Müsli kauend in die Sonne.

Ab und zu sind tiefe Seufzer zu hören, die von unserem kaum übertreffbaren Wohlbefinden zeugen. Auf einem Pfahl in der Nähe steht ein Graureiher auf einem Bein. Seine tiefenentspannt wirkende Stehposition hat eine entschleunigende Ausstrahlung. Er macht den Eindruck, als wäre er sich noch nicht sicher, was er mit dem heutigen Tag anfangen soll. Wir wissen, was heute anliegt. Schade, dass wir uns schon wieder auf den Heimweg machen müssen. Noch ein Mal packen und rüber zum Festland. Ein paar Stunden Paddeln liegen aber noch vor uns. Bei diesem Wetter genüssliche Stunden ohne Eile.

Ein schmaler Sandstrand wird zu unserem letzten Pausen-Spot. Wir kramen einen Zipfel Salami, einen Rest Brot und zwei Snickers aus der »Fresstasche«, liegen bequem im Sand und machen uns über die Nahrungsrestbestände her. »Perfekt kalkuliert«, sagt Martin, als tatsächlich nur noch eine Tafel Schokolade, eine Tütensuppe und ein Müsliriegel in der Tasche zu finden sind. »Alles Erfahrung«, bestätige ich übertrieben selbstbewusst großkotzig und muss mit einem Grinsen hinterherschieben: »Was du weg-



Wolgast mit der Peenewerft.

putzt, ist allerdings schwer kalkulierbar. Ich dachte das Zeug würde für mindesten zwei Tage länger reichen.« »Ohne Energie keine Leistung«, pariert Martin prompt, bricht die Schokoladentafel in zwei Hälften und reicht mir eine: »Hier, du Hungerhaken, sonst fällst du noch vom Fleisch.«

Da unsere Vorräte nun verbraucht sind, haben unsere Boote einiges an Zuladung verloren. Flüssig spulen wir den letzten Streckenabschnitt an Wolgast vorbei Richtung Klappbrücke ab. Das reduzierte Bootsgewicht, das optimale Wetter und nicht zuletzt zwei antrainierte Paddler lassen die Kajaks um einiges flüssiger durch die kleinen Wellen gleiten, als noch vor vier Tagen.

Als wir am Bootsteg beim Kanusportverein Wolgast ankommen, meint Martin: »Wir sollten nicht wieder 16 Jahre warten bis zur nächsten Usedom-Tour. Dann sind wir Rentner.« Ich rechne kurz, Martin hat Recht. Die Zeit vergeht zu schnell. Beim Paddeln scheint sie noch schneller dahinzurasen. Dafür aber auch wesentlich intensiver. »Geiler Trip«, lässt Martin als abschließenden Kommentar stehen. »Immer wieder gern«, füge ich hinzu und werde versuchen, in spätestens fünf Jahre, vielleicht wieder mit Martin, hier nach dem Rechten zu schauen. ●

Schnack auf dem Wasser von Boot zu Yacht.

